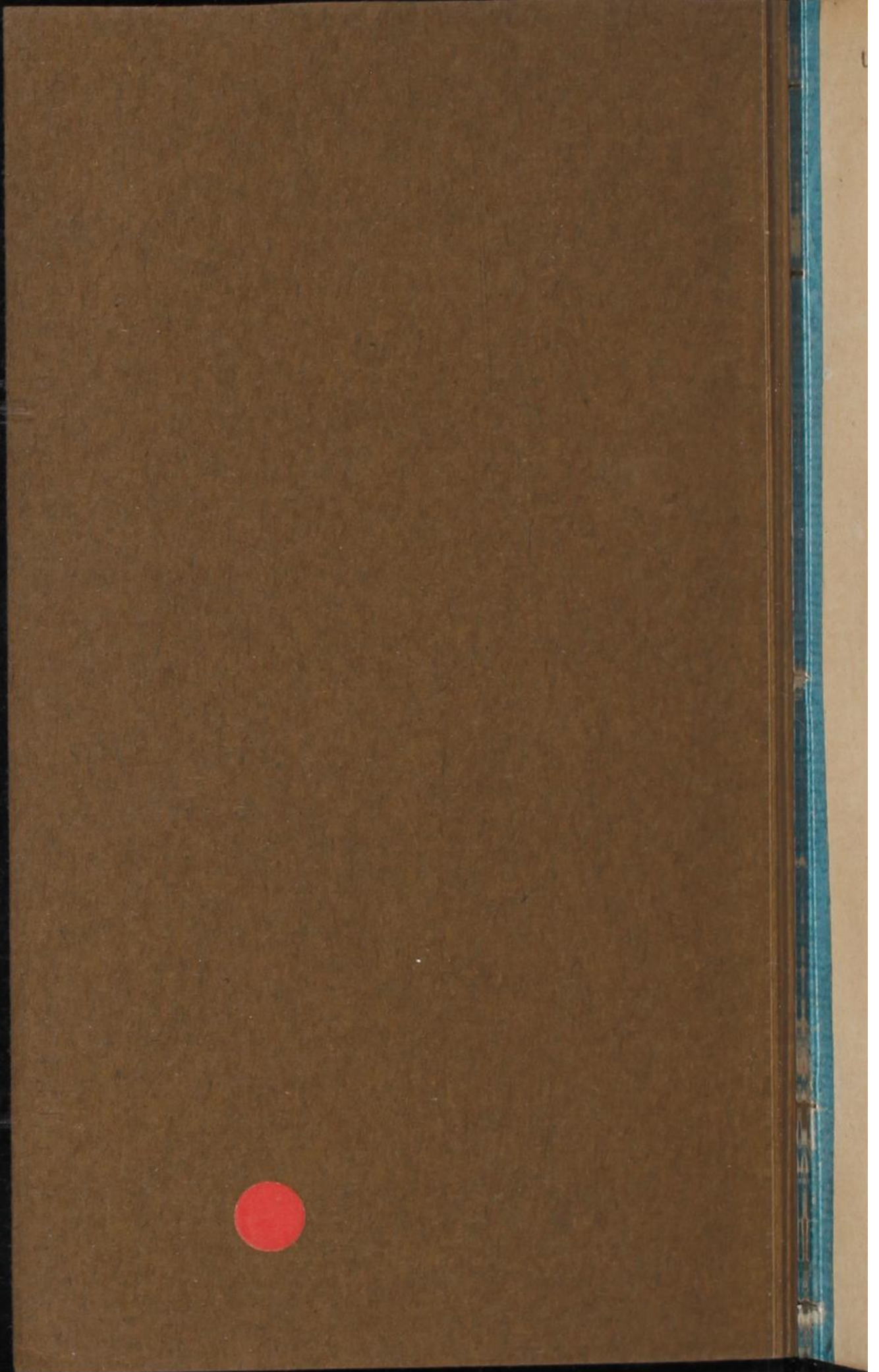


*A 56500 (132)*



A 56500 (132)  
Rede

8

bei

der Feier des Stiftungstages

des

Gesangvereins

in Gießen,

gehalten

den 19ten Februar 1821

von

Ludwig Weyland, Stud. theol.

„Orpheus alte Zauberlieder machten  
„Wilde mild; durch Amphions Laut  
„Wurden Kadmus Mauern aufgebaut;  
„Mit Gesang gewann Tyrtäus Schlachten.“

Seume.

Grossh.  
Universitäts-  
Bibliothek  
GIESSEN

## Hochzuverehrende Anwesende!

Künste und Wissenschaften erheben ein Volk, nicht Krieg allein gräbt es in die Zeittafeln und schützt seinen Namen vor Vergessenheit. Krieg befördert auch Rohheit, aber die Künste des Friedens, sie sind es, die auf unser Herz wirken und uns den Werth geben, welchen sich ein kriegslustiges Volk vergebens mit seinen Waffen zu erkämpfen sucht. Nur vereint, Muth in Gefahren und stiller Sinn, den Mufen hold, diese bewirken Großes — Griechen und Römer bezeugen es. Neben den Tempeln des Ares und der Bellona erbauten sie auch dem Apollo Altäre. Und unser deutsches Volk — streuete es gleich nicht Weihrauch in den Tempeln der Götter des Krieges, so bewährte es doch im letzten Befreiungskampfe seine Tapferkeit, und an deutscher Krieger Seite erklang Leier und Schwert. Auch die Tonkunst sollte beitragen unser Volk zu verherrlichen, um es gleich zu stellen mit andern Nationen Europens. Ueberall, von Norden bis zum Süden, schätzt man diese erhabne Kunst, im ganzen Vaterlande erkennt man  
ihren

ihren Werth. Sie verdient es auch. Mag mancher sie verkennen, mag auch mancher einen verachtenden Blick auf sie werfen, nie werden ihr solche ihren Werth rauben, immer werden ihre harmonischen Töne unser Innerstes ergreifen, - immer wird doch die Musik ihren Einfluß auf die Bildung unsres Herzens äußern; mächtig zumal wirkt sie auf den, der mit Gefühl auch musikalischen Sinn verbindet. Vorzüglich aber erhebt der Gesang Einzelner, oder Vereinter unser Herz. Wessen Gefühl wird nicht zum Höhern, zum Göttlichen gesteigert, wer wird nicht in religiöse Begeisterung versetzt beym Anstimmen des vielstimmigen Chorals, oder eines Hymnus auf Gott, das Höchste, was der Mensch besingen kann? Wer wird nicht zu hohen Thaten entflammt bei dem Anhören eines brausenden Kriegsgesanges? Wessen Herz wird nicht mächtig ergriffen durch die sanfte Melodie eines Minneliedes bei klagenden Accorden? Ja, Musik bringt solches hervor, Gesang ruft solche Gefühle aus menschlicher Brust! Wurde nicht öfters der trübe, zerstörende Mißmuth des alten Königes gezügelt, als der Hirtenknabe zur Harfe sang? Und was bewirkte nicht einst Tyrtaus, als er die muthlosen Spartaner zur Schlacht führte, durch das Entflammende seiner Kriegsgesänge, was in unsern Tagen Körner's Leier für die gute Sache? So begleiteten bei unsern Vorfahren,

den

den  
Sch  
erm  
hier  
Fre  
wüh  
mar  
Vor  
digt  
fred

mif  
verl  
Erh  
Nie  
het  
Th

es  
auf  
me  
for  
ind  
che  
So  
cer  
zu  
un  
A

den Germanen, die Barden ihre Genossen zur Schlacht. Durch Lieder und heilige Gesänge ermunterten sie ihre Streiter zum Kampfe, hierdurch begeistert stürzten diese dann für die Freyheit ihres heimischen Bodens in das Gewühl der feindlichen Reihen, und schlugen so manche Hermannsschlacht. Blickt in die Vorzeit, wie Gesang den rauhen Krieger bändigte, wie durch des Ritters Minnelied der freche Schmeichler verstummte.

Freilich wird die Tonkunst zuweilen gemißbraucht und artet in Tändelei aus, aber verliert sie darum ihren Werth? Gewiß nicht. Erhabnes bleibt immer erhaben. Hohe und Niedre! schätzen diese edelste der Künste, gehet in die Höhen der Palläste, besuchet niedre Thäler, Alles fühlt die Zauberkraft derselben.

In ihrem vollen Gehalte — wer weiß es nicht? — faßte sie unser geliebter Fürst auf, erweckte durch seine Begünstigung allgemeine Theilnahme und seine gütige Fürsorge erstreckte sich auch auf unsern Museus, indem er uns für die Ausbildung in so manchem Zweige der Tonkunst, Mittel verschaffte. So erhob sich unter seinem Schutze unser Concert, so blühte neben diesem unser Verein auf zur Uebung und Bildung im Gesange, der uns schon zwei Jahre hindurch Vergnügen und Aufheiterung gewährt, der sich selbst gestehen darf,

darf, schon manche Fortschritte gemacht zu haben. Freylich wird er noch manches zu wünschen übrig lassen; aber man darf nicht aus dem Auge verlieren, daß er nur eine Bildungsanstalt für weniger im Gesange Geübte, kein Verein erprobter Sängereinnen und Sängere sey; und wer dabei noch die Verhältnisse kennt, wer die Schwierigkeiten erwägt, welche seinem Aufblühen entgegenstanden, wird gütige Nachsicht diesem Vereine, und auch dem nicht versagen, der Gegenwärtiges zu Ihnen zu reden, sich die Ehre giebt.

Gewiß mit ungetheilter, inniger Freude sahen wir alle der heutigen Feier der Erinnerung an dem Schöpfungstage dieses Vereines entgegen. Es ist eine schöne Sitte, — und allgemein beachtet — Stiftungen gemeinnütziger Anstalten und Vereine durch jährlich wiederkehrende Feste zu feiern, und sie so in freudigem Andenken zu bewahren. Neuer Eifer wird dadurch erweckt, der vorhandene befördert, und zu frohem Sinne werden alle die gestimmt, die herzlichen Antheil daran nehmen. Und eignet sich nicht auch der Stiftungstage unsers Vereines zu einem solchen Feste, verdient die Feier des Tages nicht jährliche Wiederholung, der so manchen schönen Genuß in froher Jugend uns möglich machte?

Dürfte

terlo  
gen,  
hen  
ihm  
unse  
Leiste

eines  
Allg  
gen,  
Höh  
zens  
zu  
Kom  
glie  
Ziel  
schö

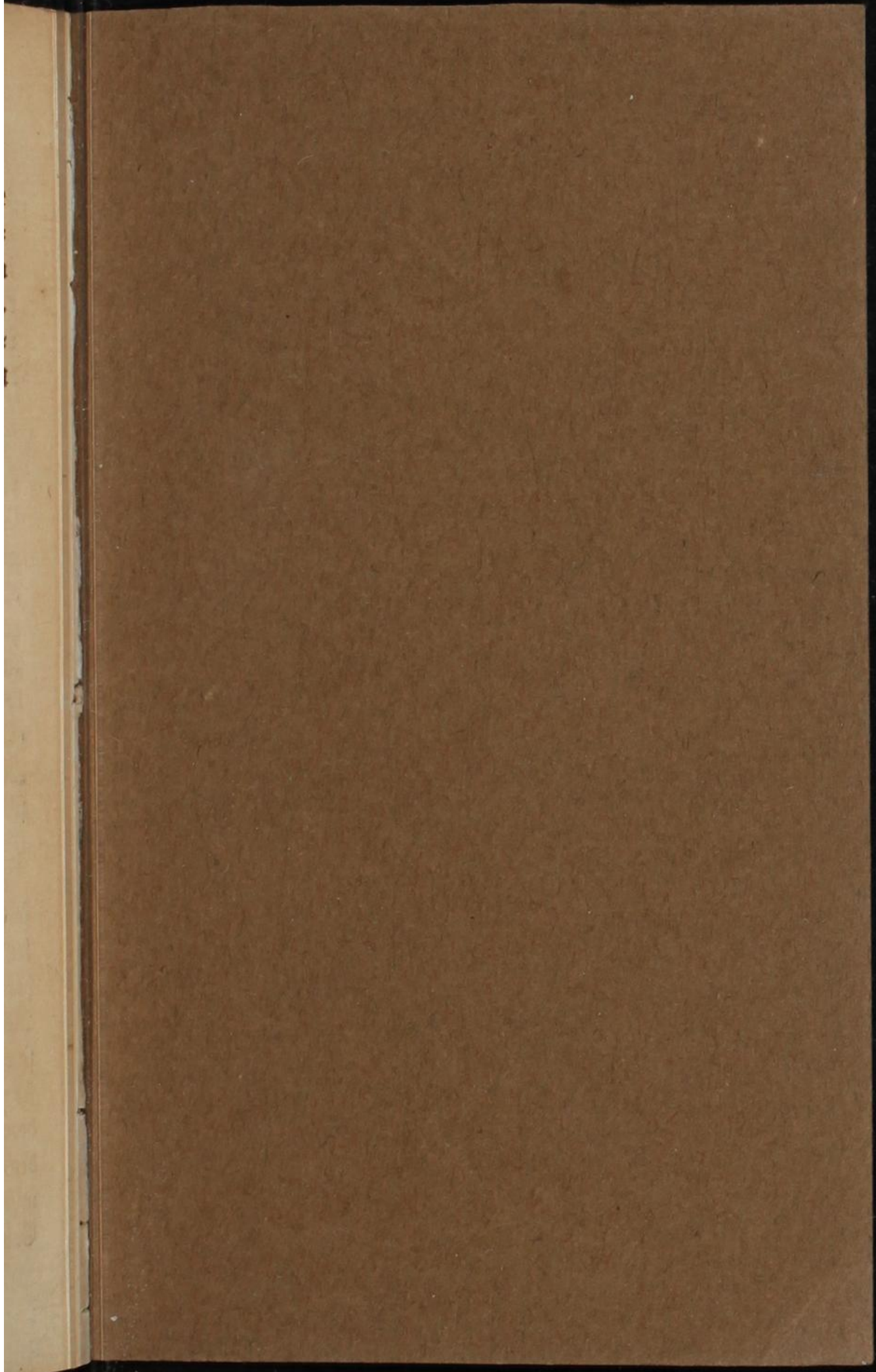
fortk  
len,  
dern  
Mit  
schre  
fer  
deren  
den  
unse  
Gan

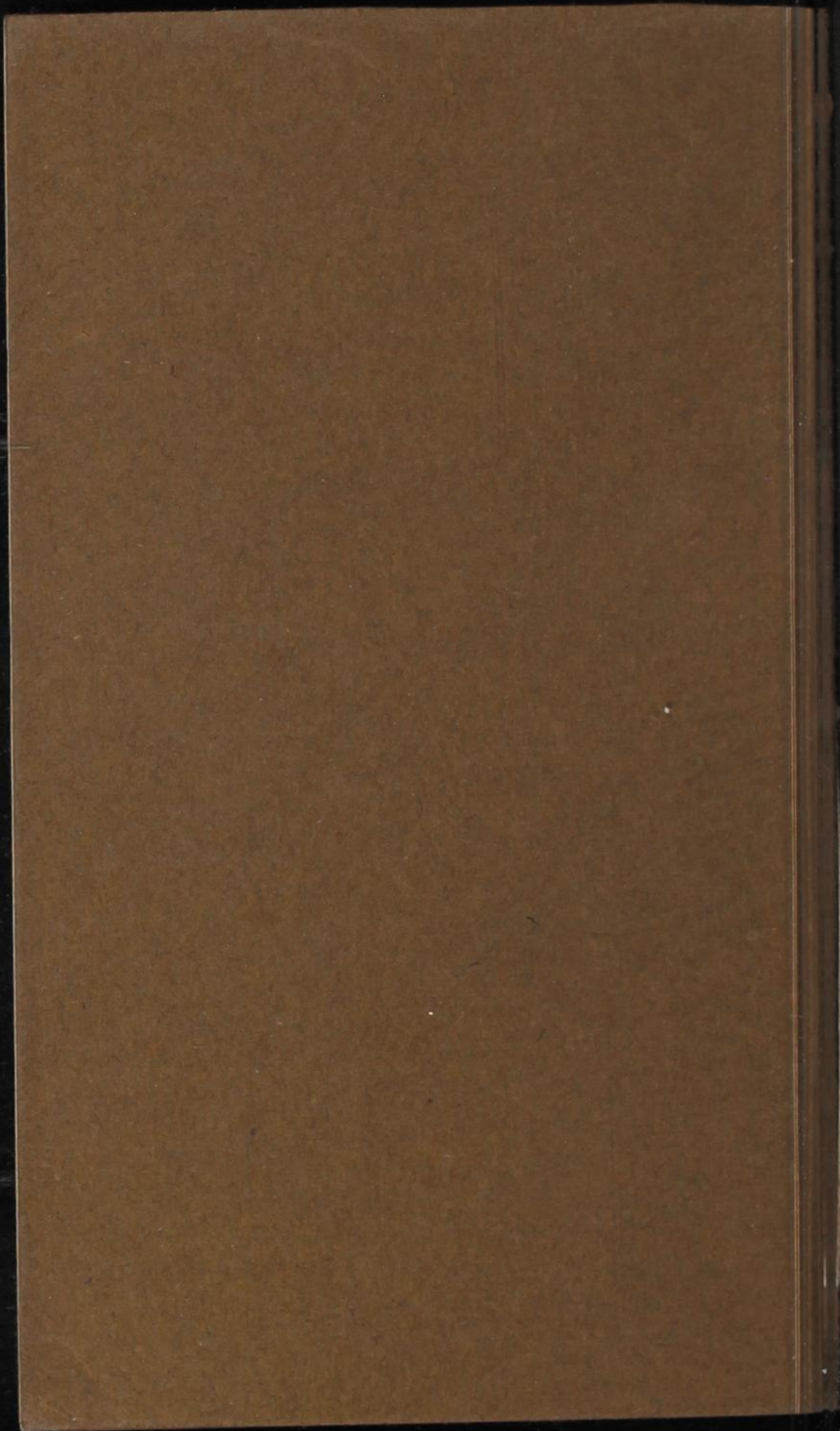
Dürfte ich es aber bei solcher Feier un-  
terlassen, demjenigen einfachen Dank zu sa-  
gen, den wir alle als den Stifter unsers fro-  
hen Kreises werth halten? Doch, ich weiß es,  
ihm war bisher bei seinen vielen Bemühungen  
unser Bemühen und das Anerkennen seines  
Leistens Dank genug.

Und Sie, theure Mitglieder des Ver-  
eines, lassen Sie uns mit neuem Eifer für's  
Allgemeine auch soviel an uns liegt, beitra-  
gen, um wahre Erhebung des Gemüths zum  
Höheren, um freudige Stimmung des Her-  
zens aus der Harmonie des Ganzen entstehen  
zu sehen. Reger Eifer, auf seine Bervoll-  
kommnung hinzuarbeiten, muß jedes Mit-  
glied beseelen, zusammen und nach Einem  
Ziele wollen wir dann Alle streben und den  
schönsten Lohn werden wir in uns selbst finden.

Möge denn unser Verein noch lange  
fortblühen, möge er nie den Zweck verfeh-  
len, Edles, Erhabenes, Freudiges zu för-  
dern, möge er durch die Kräfte eines jeden  
Mitgliedes unterstützt, immer weiter fort-  
schreiten, möge er unter den Bewohnern die-  
ser Stadt stets die gütige Aufnahme finden,  
deren er sich bis jetzt erfreute. Dann wer-  
den wir unser Ziel immer näher sehen, durch  
unser thätiges Mitwirken wird dann das  
Ganze immer mehr an Ausbildung gewinnen,  
innere

innere Freude wird unser Streben begleiten,  
und wenn unser Beruf und unsre Verhältnisse  
uns schon lange aus dieser Gesellschaft ent-  
fernten, wird immer das Andenken daran  
freudige Gefühle in unsrer Brust zurück lassen,  
stets wird mit frohen Erinnerungen der Ge-  
danke begleitet seyn: Auch ich war einst in  
diesem harmonischen Kreise!





A 56500 (132)  
Rede

8

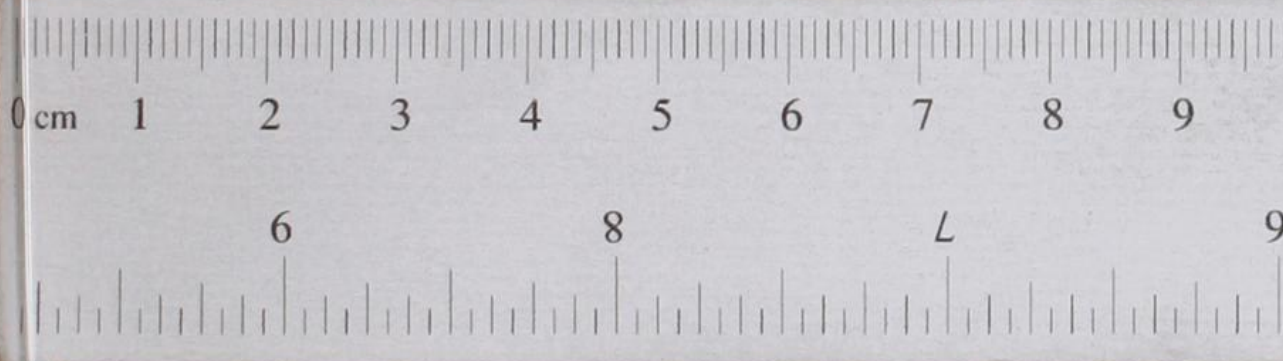
bei

# Colour & Grey Control Chart



von

Ludwig Weyland, Stud. theol.



Gedruckt mit Schröder'schen Schriften,